

LebensZeichen

MITTEILUNGEN DER SALVATORIANERINNEN ÖSTERREICHS | AUSGABE 4/2016



Geburt Christi Fastentuch Gurk 1458, ©Diözese Gurk - Stift Gurk

Freundschaft, ein weihnachtliches Geschenk

„Du hast null Freunde!“ In großen Lettern blinkte mir diese Nachricht entgegen, als ich aus beruflichen Gründen eine Facebookseite eröffnete. Keine erfreuliche Ansage!

Doch glücklicherweise schloss sich die Ermütigung an: „Wir helfen dir, Freunde zu finden.“ Ich bin auf dieses Angebot ebenso wenig eingegangen wie ich der Null-Freunde-Aussage Glauben geschenkt habe. Doch ich wurde nachdenklich: „Melanie, du weißt um Freunde an deiner Seite, auf die du bauen kannst, und die sich auf dich verlassen können. Doch wie sieht es im Umgang mit dir selbst aus: Wie kommst du mit dir selbst klar? Bist du – im Großen und Ganzen – mit dir und deiner Geschichte befreundet?“

Ich bin davon überzeugt: Diese Frage zu stellen lohnt sich und betrifft jede und jeden! Denn wir selbst sind die Person, mit der wir von morgens bis abends zusammenleben. Angesichts dieser Tatsache läge es nahe anzunehmen, dass wir Menschen ein großes Interesse daran haben, die Beziehung mit uns selbst zu pflegen – und zwar in einer Art und Weise, dass wir gut mit uns klarkommen. Doch ganz im Gegenteil: Oft stellen wir Menschen uns selbst ein Bein. Wie können wir besser mit uns klarkommen? Was hilft, Freundschaft mit sich selbst zu schließen?

>> Fortsetzung, Seite 3

AUF EIN WORT

Schwester Brigitte
Thalhammer SDS
Provinzleiterin



„...und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade...“. Wie sehr wünschen wir uns, dass sich die Verheißung der Heiligen Nacht erfüllen möge. Aber die Nachrichten liefern uns andere Bilder ins Haus: von Krieg und Gewalt, von Vertreibung und Zerstörung. Politik wird von Extremen beherrscht und die Sprache lässt Respekt vermissen.

Die Sehnsucht wird sich wohl nur erfüllen, wenn wir den ersten Teil des Verses aus dem Lukasevangelium achten: „**Verherrlicht ist Gott in der Höhe...**“. Das bedeutet für mich: Gott, Gott sein zu lassen und ihn/sie nicht für eigene Interessen zu vereinnahmen. Und – ich darf mich inmitten der Schöpfung Gottes als geliebtes Kind Gottes erfahren. „**Die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch**“*. Der Blick auf das Jesuskind lädt ein, die göttliche Würde jedes Menschen zu entdecken. Vielleicht ist das der entscheidende Schritt zum Frieden – mit mir, mit meinen eigenen Grenzen und dem „Anders-Sein“?

Das Kind in der Krippe ist **das** Weihnachtsgeschenk. Es gilt Gottes JA zu seiner Schöpfung – auch zu mir – zu glauben und mit mir und meiner Lebensgeschichte Freundschaft zu schließen. Mögen dadurch Frieden und Hoffnung wachsen – unbeirrbar.

Sr. Brigitte Thalhammer
Sr. Brigitte Thalhammer SDS

*Irenäus von Lyon, 2 Jh.

www.salvatorianerinnen.at

IM FOCUS

Sr. Waltraud Mahle SDS, Pastoralassistentin und Hauswirtschafterin

Nur kurz wollte ich ins Heilige Land. Aus meiner Sabbatzeit im Jahr 2010 wurde ein sechs Jahre dauernder Einsatz in Qubeibe, einem palästinensischen Dorf in der Westbank, ca. 20 km von Jerusalem entfernt – auch Emmaus genannt. Ich erinnere mich noch gut: aus dem kühlen Österreich kommend, empfingen mich in Tel Aviv 40°C! Und welche Eindrücke! Unbeschreiblich! Land, Leute, Kultur, Sprache! Soviel Neues, Unbekanntes, Fremdes, das ich zum ersten Mal erleben und sehen durfte.

Ich war herausgefordert, mich an eine neue Umgebung und Kultur zu gewöhnen. Wir leben in einem moslemischen Dorf. Zwar gibt es eine Kirche der Franziskaner, aber nur mehr eine christliche Familie. Der Muzezzin und die Moschee stehen im Zentrum des Dorfes. Dazu kommt, dass unser Dorf in

dem vom israelischen Militär besetzten Gebiet liegt. Die Westbank/Palästina und Israel trennt eine Mauer. Palästinenser leben hinter dieser Mauer und es ist ihnen nicht erlaubt, Israel zu betreten. Sie leben eingesperrt, haben wenig Zukunft und noch weniger Hoffnung. Die angespannte Situation wurde deutlich in den zwei Gaza-Kriegen, die ich miterlebt habe. Im letzten Jahr ging es dann mit den Messerattacken los. Arabische junge Männer (manchmal auch Frauen), denen das Leben hinter der Mauer aussichtslos erschien, haben versucht, an Checkpoints israelische Soldaten niederzustecken. Meist wurden sie dabei umgehend erschossen. An solchen Situationen merkt man dann, wie schwierig es ist, dass sich Zeichen des Friedens zeigen.

Was ich mitnehme von meiner Zeit in Emmaus? Dankbar bin ich für viele gute



Begegnungen, für die Erinnerung an ein faszinierendes Land, einige neu geschlossene Freundschaften. Die Erfahrung der Barmherzigkeit Gottes und seiner Gegenwart inmitten schwieriger Situationen. Und die Erkenntnis, dass Freiheit ein unersetzliches Gut ist.

Seit Oktober 2016 gehört Sr. Waltraud zur deutschen Provinz der Salvatorianerinnen.

TIPPS & NEWS

Hinweis

Einsatz gegen Menschenhandel

Am 17. Oktober 2016 ist die dritte Großveranstaltung gegen Menschenhandel in Linz über die Bühne gegangen. Mittlerweile ist um Sr. Maria Schlackl SDS eine Gruppe entstanden, die in Oberösterreich auf breiter Basis Bewusstseinsbildung fördert.



Beeindruckend war das große Interesse von LehrerInnen und SchülerInnen am Theaterstück „Kalbfleisch“, das zeigt, wie Frauen in Abhängigkeiten geraten, aus denen sie kaum mehr heraus können. Über 900 SchülerInnen haben das Stück gesehen. Gerade im Bereich Bildung soll die Arbeit weitergehen – ebenso die Vernetzung zwischen verschiedenen NGOs und der Landesregierung.



Buchtipp

Melanie Wolfers: Freunde fürs Leben

Von der Kunst, mit sich selbst befreundet zu sein

Es fällt schwer, das Buch wieder aus der Hand zu legen. Es ist sehr anregend geschrieben und lädt ein, innezuhalten, wie es denn nun mit der Freundschaft mit sich selbst steht und diese Freundschaft zu pflegen. Wir müssen uns nicht ständig

optimieren. Dann können wir unsere Stärken ins Spiel bringen und uns Fehler und Schwächen eingestehen, ohne uns dabei schlecht zu fühlen.

adeo – Verlag, 224 Seiten, € 16,99 (D), € 17,50 (A)
ISBN 9783863341138

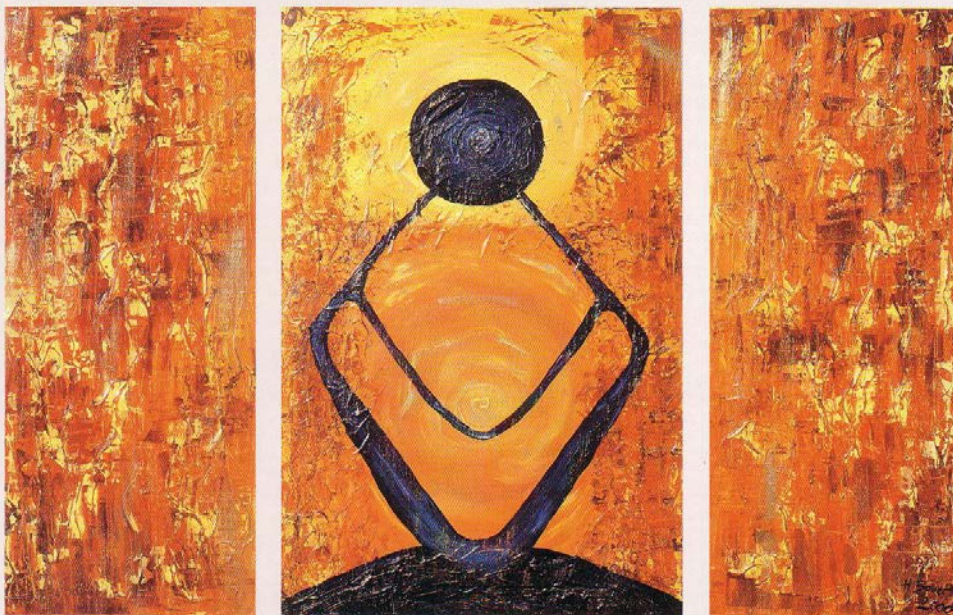
Der tiefste Grund
für die Menschwerdung Christi
war der Wille Gottes,
uns seine Liebe zu zeigen
und sie uns nachdrücklich ans Herz zu legen.

Augustinus von Hippo



IMPRESSUM LebensZeichen

Erscheinungsort: Wien, Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Heiland (Salvatorianerinnen) Österreichische Provinz, Seuttergasse 6, 1130 Wien, +43-1-87844-6311, provinz.leitung@salvatorianerinnen.at, www.salvatorianerinnen.at Redaktion: Sr. Brigitte Thalhammer SDS, Provinzleiterin Auflage: 2.450 Stück. Erscheint 4x jährlich. Titelbild: ©Sr. Heidrun Bauer SDS, „geht nach Galiläa“. Gemäß § 25 Mediengesetz geben wir bekannt: LebensZeichen ist ein regelmäßig erscheinendes Medium der Salvatorianerinnen und dient der Kundgebung von Veranstaltungen sowie meinungsbildender Information zu christlichen und weltlichen Themen. Grafik Design: Frau Liska Grafik.Design, www.frauliska.at. Druck: grasl fair print



©Sr. Heidrun Bauer SDS, Ver-innerlich-ung, 2000, Acryl-Mischtechnik auf Leinwand 3-teilig (190 x 120 cm)
Foto: www.kunstverlag-peda.de

>> Fortsetzung von Seite 1

Wenn der innere Nörgler scharf schießt

Ich möchte auf das Volksleiden Nummer eins eingehen: auf die Tendenz, an der eigenen Person herumzunörgeln. Die meiste Selbstkritik kommt daher in inneren Dialogen und Einschätzungen. „War ja nicht anders zu erwarten!“, kommentiert der innere Miesepeter jedes eigene Missgeschick. Vor allem wenn es um das eigene Aussehen geht, kann der innere Kritiker scharf schießen. Beim Blick in den Spiegel stichelt er: „Mit solchen Krähenfüßen im Gesicht kannst du bei niemandem landen.“ Oder: „Zu wenig Muskeln! Zu dick!“ Betrachtet man das eigene Innere, fällt das Urteil ähnlich vernichtend aus, denn jede und jeder hat irgendetwas, was er an sich nicht ausstehen kann.

Warum sind wir Menschen uns selbst oft „ziemlich beste Feinde“? Eine häufige Ursache liegt in zu hohen Erwartungen uns selbst gegenüber. Der meiste Ärger entsteht dadurch, dass wir den eigenen Idealen nicht gerecht geworden sind. Ständig kommt es zu einem inneren Datenabgleich zwischen *Ist* und *Soll*: Bin ich gut genug? Fromm genug? Bin ich ... genug? Dieses Abgleichen zerfrisst unser Selbstwertgefühl. Und es wirkt umso zersetzender, je mehr man sich an unerreichbaren Perfektionsvorstellungen misst, mit denen Werbung und Fernsehen, aber auch manche spirituellen Schriften einen überschwemmen.

Doch der an Vervollkommnung oder Optimierung geschulte Blick sieht eine Sache grundlegend falsch! Er übersieht: Grenzen und Schwächen sind – ebenso wie Stärken und Be-

gabungen – keine ethischen Kategorien. Das heißt, bei ihnen handelt es sich nicht um Haltungen oder Verhaltensweisen, die *sein* sollen oder *nicht sein* sollen. Vielmehr sind sie Grundgegebenheiten unseres Daseins. Schwäche und Stärke, Lichtes und Dunkles prägen das Leben eines jeden Menschen – sogar das eigene... Wer dies erkennt und in sein Selbstbild wirklich integriert, kann mit einem verständnisvolleren Blick auf sich selbst schauen.

Die Kraft einer Umarmung

Der Vergleich mit einer zwischenmenschlichen Freundschaft kann hier weiterhelfen: Da weiß jemand um meine Stärken und Schwächen, um meine Erfolge und Niederlagen – und mag mich so, wie ich bin. Auch wenn er oder sie nicht alles gut heißt, was ich getan habe. In der Gegenwart einer solchen Person lässt sich aufatmen. Es ist wie ein Zu-Hause-Ankommen. Mit sich selbst befreundet sein angesichts der eigenen Mittelmäßigkeit funktioniert ganz ähnlich: Will ich Frieden schließen auch mit dem, was meinem Selbstbild widerspricht, mit der Angst und Bequemlichkeit, mit dem Unansehnlichen und Bedürftigen, mit dem Destruktiven und Lieblosen?

Von Franz von Assisi wird eine vielsagende Geschichte überliefert: Ausdrücklich schreibt Franziskus in seinem Testament, der Anfang seiner Bekehrung sei gewesen, dass er einen Aussätzigen geküsst habe. Zuvor hatte Franziskus diesen Kranken gemieden und war vor ihm davongelaufen. Diese Szene lässt sich auch deuten als eine Flucht vor der eigenen Versehrtheit und Zerbrechlichkeit. Indem Franziskus den Aussätzigen umarmt, umarmt er auch sein eigenes Menschsein mit seinen

Grenzen und mit seinem „Schatten“. Und in diesem Augenblick geht ihm die befreiende Kraft bedingungsloser Liebe auf!

Gottes befreiendes Ja

Die Erfahrung, dass das eigene Leben mit all seinem Gelungenen und Zerbrochenen im Großen und Ganzen geborgen ist, stellt eine zentrale christliche Grunderfahrung dar. Das Vertrauen, mich nicht perfektionieren zu müssen, um ein wertvoller Mensch zu sein, ist unsagbar befreiend. Ein solcher Glaube befreit von der quälenden Angst, nicht zu genügen. Also von jener Angst, die uns Menschen so schnell in gnadenlose Selbstüberforderung hineinmanövriert.

Aber leider herrscht auch in den Kirchen oft ein latenter Druck, permanent an sich arbeiten zu müssen. Dies halte ich für fatal – und zwar nicht nur aus menschlichen Gründen, sondern auch aus spirituell-theologischen. Warum? Sowohl das ständige Streben, sich zu vervollkommen, als auch gnadenlose Selbstkritik sind eine Form von Atheismus. Von konkret gelebtem Unglauben. In dem Maße, in dem ich nämlich versuche, mich selbst zu vervollkommen, bin ich nicht verbunden mit dem göttlichen Ja, das mir und allen Menschen ohne Wenn und Aber, ohne Vorbehalt und Einschränkung gilt.

Weihnachten feiern wir dieses grenzenlose Ja Gottes! In Jesus Christus umarmt Gott unser Menschsein, das ausgespannt ist zwischen einer blutigen Geburt und den letzten Atemzügen. Das geprägt ist von Licht und Schatten, von Größe und Erbarmlichkeit. Umarmen wir mit Ihm und in Ihm unser eigenes Leben und das der anderen, dann wird wirklich: Friede den Menschen auf Erden!



• Sr. Melanie Wolfers SDS, ©Sr. Heidrun Bauer SDS

ÜBERBLICK

Veranstaltungskalender

Name der Veranstaltung	Termin	Ort
November 2016		
Missionsbazar	Donnerstag, 24.11. - Sonntag, 27.11.2016 täglich von 8:00 - 18:00 Uhr (sonntags: 9:30 - 16:00 Uhr)	Salvatorsaal im St. Josef Krankenhaus 1130 Wien, Auhofstraße 189 Tel.: +43 - (0)1/87844 6310
Dezember 2016		
Ignatianische Einzelexerzitien Barfuß im Herzen Begleitung: Sr. Melanie Wolfers SDS, Andreas Knapp	Beginn: 27.12.2016, 18:00 Uhr Ende: 3.1.2017, 9.00 Uhr	Haus St. Christoph Innsbruck-Igls (Tirol) Tel.: +43 - (0)512/377 134 st.christoph.vill@aon.at
für junge Erwachsene bis 36 Jahre Anmeldung: melanie.wolfers@salvatorianerinnen.at		
Jänner 2017		
Salvatorianische Gebetsuhr (weitere Termine: 2.2., 2.3., 6.4.)	Donnerstag 5.1.2017 18:00 - 19:30 Uhr	Pfarrkirche St. Michael 1010 Wien, Michaelerplatz
März 2017		
ICH gegen MICH. <i>Eine Reise zur Freundschaft mit sich selbst.</i> Gestaltung: Johannes Kaup, Sr. Melanie Wolfers SDS	Donnerstag 2.2.2017 18.30 Uhr	ORF Radiokulturhaus Wien 1040 Wien, Argentinierstraße 30A
www.melaniewolfers.at		
April 2017		
Das einzigartige Naherholungsgebiet <i>Eine Reise zur Freundschaft mit sich selbst</i> Gestaltung: Sr. Melanie Wolfers SDS, Andreas Knapp, Hubert Klingenberg	Beginn: Sonntag, 9.4.2017, 17:00 Uhr Ende: Mittwoch, 12.4.2017, 17:00 Uhr	Bildungshaus St. Virgil 5020 Salzburg
für junge Erwachsene von 18 bis 39 Jahre		

RÜCKBLICK

Abschied in Rumänien – Neuanfang in Pitten

Am 2. Oktober 2016 haben wir Salvatorianerinnen – nach 20 Jahren Präsenz – offiziell Abschied genommen von Temesvar (Rumänien). **Bischof Martin Roos** ließ es sich nicht nehmen persönlich dem in drei Sprachen gefeierten Gottesdienst vorzustehen. Die intensive Verbundenheit der Schwestern mit den Menschen vor Ort war im gemeinsamen Feiern stark spürbar. Ein großes Dankeschön an die Salvatorianer, die diesen Abschied sowohl in der Liturgie, als auch beim gemeinsamen Fest danach sehr herzlich gestaltet haben. Sr. Bernadette (1. v. links) wird nach ihrer Sabbatzeit ab Jänner 2017 in der Gemeinschaft Oase in Brunn/Pitten leben.



(v.l.n.r.) Sr. Bernadette Fürhacker (Österreich), Sr. Sieglinde Oberkofler u. Sr. Rosa Mair (Südtirol), Sr. Vineetha Philip (Indien)

„Uns geht's gut im Mater Salvatoris“

Unter diesem Motto stand der Tag der offenen Tür, am 23.9.2016 im Genesungs- Wohn- und Pflegeheim in Brunn/Pitten, zu dem sich viele prominente Gäste eingefunden hatten. Projektleiterin Claudia Hofmann informierte über die neuen Initiativen, die sowohl dem Personal als auch den Bewohnern zu Gute kommen. Am Nachmittag wurde der „**Salvatorianische Schrittweg**“ eröffnet und gesegnet – ein Projekt im Rahmen von „tut gut“ (NÖ). Am neu errichteten Spielplatz, werden sich künftig Kindergartenkinder aus Pitten sowie Babys, Kinder und Eltern des „Flohzirkus“ tummeln, die regelmäßig die Heimbewohner besuchen.



Bürgermeister, Abg. z. NR Johann Rädler, Sr. Brigitte Thalhammer, GF „Tut Gut“ Mag.a Petra Leitner-Braun M.A., LR Ing. Franz Rennhofer

SALVATORIANISCHE FAMILIE

Mehr Empathie und Engagement

31. Salvatorianischer Begegnungstag



P. Franz Exiller SDS, P. Franz Helm SVD
© Manu Nitsch

Am Samstag, 8.10.2016, fand unser traditioneller SDS-Begegnungstag in Margarethen am Moos statt. Das Impulsreferat hielt **P. Franz Helm SVD**, den wir uns von den Steyler Missionaren „ausgeborgt“ hatten.

Er sprach über das Thema „Barmherzigkeit, nicht Opfer.“ Diese Aufforderung ist bereits im 1. Teil der Bibel zu finden. Mit Jesus Christus wurde dieses Wort „Fleisch und Blut“. Er lebte die Zuwendung zum Menschen, die Verbundenheit mit den „Armen aller Art“ in einer Weise, dass er selbst zum Opfer wurde. Allerdings nicht um einen zornigen Gott milde zu stimmen, sondern weil er zutiefst einschwingt in die Liebe Gottes, die Leben und Zukunft für jeden will.

Gott will auch von uns keine Opfer um „des Opfers willen“, und es heißt vorsichtig zu sein, wenn andere von uns Opfer verlangen. Sehr wohl sind wir eingeladen liebende Menschen zu sein, und uns für andere einzusetzen. Es kann zu Situationen kommen, die uns viel abverlangen, jedoch um der Liebe willen! Damit verbunden sind Fragen, wie: „Welche Konsequenz hat mein Verhalten für andere Menschen, für die Umwelt? Trage ich zu Ungerechtigkeit bei?“ Das beginnt damit, schlecht über jemanden zu reden und endet bei globalen Ungerechtigkeiten.

Papst Franziskus wird nicht müde darauf hinzuweisen, wie sehr die gesamte Schöpfung unter unserem Raubbau leidet. Barmherzigkeit: eine sehr persönliche Aufgabe und zugleich zutiefst politisch und spirituell!

Wollen Sie LebensZeichen abonnieren?

LebensZeichen erscheint 4x/Jahr, ist kostenlos und kann jederzeit abonniert werden: lebenszeichen@salvatorianerinnen.at oder Sie rufen uns einfach an: +43/(0)1/87844 - 6310.

